

# Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die Volksstimme erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Beilage Die Neue Welt): Hans Marckwald, Magdeburg. Verantwortlich für Inserate: August Fabian, Magdeburg. Verlag von Bernhard Gerbmann, Magdeburg. Druck von Franz Heßge, Magdeburg. Geschäftsstelle: Jakobstraße 49, Fernsprecher 1567. Redaktion: Gr. Mühlstraße 5, Fernsprecher 961. — Prämienliste zahlbarer Abonnementspreis: Vierteljährlich (inkl. Bringerlohn) 2 Mk. 25 Pf., monatlich 80 Pf. Per Annu band in Deutschland monatl. 1 Gg. 1.70 Mk., 2 Gg. 2.90 Mk. In der Expedition und den Ausgabestellen vierteljährlich 2 Mk., monatl. 70 Pf. Bei den Postämtern 2 Mk. 25 Pf. Vierteljährlich. Einzelne Nummern 5 Pf., Sonntags- und Extra-Nummern 10 Pf. — Insertionsgebühr die sechsgealtene Zeile 15 Pf. Wochensatz 80 Pf. Nr. 8102

Nr. 112.

Magdeburg, Freitag den 15. Mai 1903.

14. Jahrgang.

## Kasernen-Erziehung.

Als vor einigen Wochen jener feige Geselle in Essen den Meuchelmord an dem Gefreiten Hartmann beging, wurde in der sozialdemokratischen Presse allgemein darauf hingewiesen, daß auch dieser traurige Fall ein Ausfluß, eine Folge der Kasernen-Erziehung, eine Blüte des Militarismus selbst sei. Während protestierten die Krupp- und Kanonen-Interessenten dagegen.

Jetzt, gerade noch zur rechten Zeit, um die lügenhaften Dementis der Militärpresse in die Erinnerung zurückzurufen, kommt uns einer, der augenscheinlich das meuchelmörderische System genau kennt, zu Hilfe. Unter der Ueberschrift „Kritik der militärischen Ausbildung“ läßt ein gewisser Friß Wüst eine Broschüre erscheinen, die jedes Wort, das wir an dieser Stelle über die Wäter des „Fall Hüßener“, des „Fall Brünewitz“ etc. geschrieben, bestätigt.

Der Verfasser, der — nebenbei gesagt — ein guter Patriot ist und gleich am Anfang erklärt, auf sein Heer stolz zu sein, geht der Kasernen-Erziehung mit einer Schärfe zu Leibe, wie wir Sozialdemokraten es auch fast nicht besser könnten. Die „moderne militärische Ausbildung“ erklärt er für nichts weniger als modern; sie schleppe sich „ganz in alten Gleisen und lächerlichen Ansichten weiter, ein Hohn auf jede Vernunft, verflucht und verächtlich von Gemeinen und Offizieren“.

Wie schmeißt das, ihr Prozentpatrioten? Daß die Kasernen-Erziehung ihren Zweck vollständig verfehlt, daß sie, wie sie heute gehandhabt wird, den Soldaten sogar schwer schädigt, und daß niemand im Heere ein Interesse daran habe, „in allen wünschenswerten militärischen Tugenden möglichst fortgeschrittene Soldaten zu erziehen“ muß selbst der Patriot bekümmerten Herzens zugestehen.

Das weiß übrigens auch jeder Unteroffizier, jeder Gemeine und jeder Offizier, aber man schweigt sich wohlweislich darüber aus. Warum? Sehr einfach:

„Die gemeinen Soldaten sind teils zu dumm, eine solche Kritik zu äußern, andernteils aber durch die Furcht, sich die Finger zu verbrennen, zum Schweigen gezwungen.“

Die Unteroffiziere, die sich dafür interessieren und z. B. ihre wahre Meinung über die jetzige militärische Ausbildung — und die kann nur abfällig sein — äußern würden, schädigten dadurch sich selbst und lassen's dann lieber beim alten.

Es bleiben die Offiziere!

Diese aber hätten auch kein Interesse an der Ausbildung der Rekruten:

„Sie haben Geld, Konnexionen und aristokratische Familie. Sie avancieren rasch, werden von den Kerls teils vergöttert, teils verflucht. Von dem Standpunkt ihres Lebens in Herrlichkeit und Freuden finden sie alles ausgezeichnet; sie haben unbedingt kein Interesse, sich um solche untergeordneten Dinge wie „Ausbildung der Gemeinen“ zu kümmern, mit solchen Kleinigkeiten geben sie sich nicht ab — dafür sind Unteroffiziere!“

Die „Intelligenten“ nenne ich die, welche die Sachlage klar übersehen, sie verbrauchen sich nicht in Kleinigkeiten und verpuffen ihre geistige Kraft nicht in Sorge um die Kerls und deren vierte Röcke. „Der Zweck heiligt die Mittel“ ist ihr stillschweigender Grundsatz. Alles kann zum Teufel gehen, wenn sie nur gerechtfertigt dastehen. Sie wissen ganz genau, daß vieles faul ist und wären wohl geeigneter, die jetzigen Verhältnisse zu kritisieren — sie tun's aber nicht, da es ihnen nichts nützen kann — ihr Streben ist, zu avancieren und nicht Märtyrer ihrer Ueberzeugung zu werden.“

Daß hierbei die Unteroffiziere leicht zu einem verderblichen Größenwahn kommen, leicht zu Soldatenschindern werden, ist danach wohl begreiflich. Der Verfasser legt dar, wie das System selbst die Leute quält (beim Gewehrstrecken, beim Bajonetieren usw.) „Und der Maßstab ist die Willkür der Vorgesetzten!“ ... „Denn es ist klar: hier kann jeder Unteroffizier, wenn er will, den Soldaten im Rahmen des Gesetzes zu Tode schleifen, man denke nur: jede Übung kann er so oft und so schnell hintereinander wiederholen lassen, wie er will. Hierdurch kann er ihn mehr peinigen, wie durch Schläge und Beleidigungen.“

So sei es in allen Dienstzweigen! „Es ist lächerlich wenig, wie mir wohl jeder Offizier zugestehen wird, was die Durchschnittsleute von den einfachsten Regeln des Felddienstes behalten — und wohl bemerkt, bei den alten Leuten und den Rekruten ziemlich gleich, ich möchte sogar behaupten, daß, wenn am Ende des Rekrutenjahres ein Hauptmann seine Kompanie genau prüfen würde, das Resultat

zu Gunsten der Rekruten ausfiele, trotzdem doch logisch die alten Leute bedeutend vorzuziehen müßten.“

Ich sage: Die Unteroffiziere und Offiziere sind nicht daran schuld, wie viele meinen und vor allem die Leute sich einbilden, sondern das System. Durch das System werden sie gezwungen, die Leute zu dressieren; weil Augenblicksleistungen verlangt werden, ist ihr Ziel, nicht „musterhafte“ Soldaten, sondern „musterhaft scheinende“ Soldaten, „Besichtigungssoldaten“ zu erziehen.

So erklärt sich auch die kolossale Kleinlichkeitskrämerei, die jetzt geradezu Mode geworden. Auf reinen Anzug, korrekten Müßensitz, blanke Knöpfe usw. wird mehr gesehen, als auf positive Soldatentugenden.“

Sehr treffend erinnert der Verfasser daran, daß Fleiß und Eifer in der Armee fast gar nichts gilt. Die „alten Leute“ wüßten das, „die wissen, daß leichter ein Kameel durch ein Nadelöhr gehe, als daß man durch eigene Kraft und Fleiß beim preussischen Kommiß vorwärts kommen kann.“

„Als schöne, gesunde, starke, freie und vernünftig denkende Menschen gehen unsere jungen Leute zum Militär, abgeschliffen an Geist und Körper, als Knechtsseelen verlassen sie es. Was ist das für ein Uninn, die außerordentliche körperliche Kraft, die sittliche und vernünftige Denkungsart der jungen zwanzigjährigen Deutschen, d. h. die Hauptquelle unserer Volkskraft in zwei Jahren für nichts und wieder nichts zu verpuffen!“

Ganz wie wir Sozialdemokraten ist auch Wüst der Meinung, daß die Ausbildung in einem Jahre bessere Früchte tragen würde als in zweien:

„Im zweiten Jahr lernen die Leute nichts zu, sie langweilen sich, nehmen alles nicht mehr so ganz ernst, ihr Verhältnis zu den Unteroffizieren ist vertraulicher geworden, sie lassen sich gehen und hummeln und jucken außerhalb des Militärlebens Zerstreuung, sie rauchen, machen Spektakel auf den Tanzböden, sie verführen die Bauernmädels, spielen Karten, sehr erklärlich, weil sie kein Ziel mehr haben — wie im ersten Jahr, das Intereße, gute Soldaten zu werden.“

Das ist die Kasernen-Erziehung. Da der Verfasser das Bestehende zu erhalten trachtet, kann er natürlich auch nicht konsequent sein. Er begnügt sich damit, einige Abänderungsvorschläge zu machen. Als wenn sich durch einige Fleckarbeit die krassen Folgen der Kasernen-Erziehung — und die krassesten verschweigt obendrein der Verfasser! — beseitigen ließen!

Nein, die Auswüchse sind nur mit dem System selbst zu heiligtigen und jeder, der von Empörung über Soldatenschindereien befeßt ist, jeder, den der Unzug der Duelle und des „besonderen Ehrbegriffs“ entzündet, jeder, der Fälle wie die in Essen usw. verabscheut, der muß der Sozialdemokratie Dank wissen, daß sie diesem System den Kampf bis aufs Messer geschworen hat. Am 16. Juni hat das Volk Gelegenheit, über die Folgen einer selbst nach Fachmännern verkehrten Kasernen-Erziehung zu Gericht zu sitzen! —

## Politische Uebersicht.

Magdeburg, den 14. Mai 1903.

### Der Serbistatist.

Offiziös wird gemeldet: „An den zuständigen behördlichen Stellen wird gegenwärtig eifrig an der Aufstellung eines Gesetzentwurfs über den Serbistatist und die Klaffeneinteilung der Orte gearbeitet. Die Arbeiten werden so gefördert werden, daß dem Reichstage in seiner nächsten Tagung eine entsprechende Vorlage unterbreitet werden kann.“

Es wird von der Zusammenziehung des künftigen Reichstags abhängen, ob bei dem neuen Gesetz etwas Vernünftiges herauskommen soll. Die Beamten sollten sich bei der Wahl die Kandidaten daraufhin ansehen, wie sie sich zu der Frage des Serbistatists stellen.

Hat doch die Reichstagsmehrheit bei der letzten Beratung des Serbistatists das Volk verraten!

Bisher waren die Orte des Deutschen Reichs in fünf Serbistatistklassen eingeteilt. Je nach dem, zu welcher Klasse ein Ort gehört, werden die Serbisgelder an die Offiziere, die Entschädigungen für Einquartierungen an die Gemeinden und die Wohnungsgelder für die Reichsbeamten gezahlt.

Nun wurde auf Beschluß des Reichstags die fünfte Klasse, zu welcher die Gemeinden mit weniger als 5000 Einwohnern gehörten, abgeschafft, so daß einigen Offizieren in den kleinsten Gemeinden ebenso viel Serbisgeld gezahlt wird, wie in den etwas größeren Gemeinden, ebenso wie in diesen klei-

neren Orten die Einquartierungsentchädigungen und die Wohnungsgelder der Beamten etwas gestiegen sind.

Unsre Parteigenossen nahmen den Standpunkt ein, daß den ausgebeuteten Beamten, zumal den färglich besoldeten unteren und mittleren Beamten das Wohnungsgeld unter allen Umständen erhöht werden sollte, daß aber keine Ursache vorliegt, den zum größten Teil unsern wohlhabenden Familien entnommenen Herrn Offizieren die reichlichen Serbisgelder zu erhöhen.

Die Regierung hatte vorgeschlagen, auf 10 Jahre zwei Städte in eine niedere Klasse zu versetzen, aber abgesehen von der Abschaffung der Klasse 5, 168 Orte einer höheren Klasse einzuverleiben. Nach 10 Jahren sollte der Reichstag aufs neue über eine Revision der Klaffeneinteilung zu verfügen haben.

Unsre Genossen wiesen auf die finanziellen Folgen hin, welche eine Erhöhung der Offiziers-Serbisgelder in nicht weniger wie 168 Orten außer den bisher der 5. Klasse angehörnden Gemeinden haben würden. Doch traute der Reichstag sich nicht, den Steuerzahlern diese Ausgaben zuzumuten und lehnte den Regierungsvorschlag ab.

Unsre Genossen traten aber dafür ein, den Regierungsvorschlag insoweit durchzuführen, als er eine Erhöhung des Wohnungsgeldes der Beamten mit sich bringen sollte, also nur bezüglich der Quartierentschädigungen und Serbisgelder für Offiziere die Neuerung abzulehnen. Bei den Quartiergeldern kommen die Gutsbezirke und die Privatinteressen der Junker zu sehr in Betracht, als daß wir uns dafür begeistern könnten.

Die notwendige Erhöhung des Wohnungsgeldes wurde aber abgelehnt, weil Herbert Bismarck, die Konservativen, die Reichspartei, die National-Liberalen, das Zentrum und die Antifemiten dagegen stimmten. Die Postbeamten und die übrigen im Reichsdienst stehenden Proletarier werden nun wissen, wer ihre Freunde sind und wer ihre Feinde.

Unsre Parteigenossen traten dafür ein, daß der Serbistatist im Jahre 1904 neu geregelt werden muß, um dem neuen Reichstag Gelegenheit zu geben, die Frage in die Hand zu nehmen. Dieser Vorschlag, dem sich die Regierung nur widerwillig fügte, wurde angenommen. Jetzt haben die Wähler das Wort! Die Beamten sollten daher nicht verfehlen, die Stimmräume des geheimen Wahlrechts zur Wahl sozialdemokratischer Abgeordneter auszunutzen.

Bei der Endabstimmung stimmte die gesamte Rechte, das Zentrum, die Nationalliberalen und die Antifemiten für das Gesetz; unsre Genossen dagegen.

Die Schädigung der Steuerzahler durch Erhöhung der Serbisgelder in den kleinsten Gemeinden hätte von unsrer Partei nur beziehen werden können, wenn auf der anderen Seite wenigstens in demjenigen geringen Umfang, in dem es selbst von der Regierung für notwendig erachtet wurde, den kleinen Beamten ihr Wohnungsgeld erhöht worden wäre.

## Deutschland.

Berlin, den 14. Mai. Ueber die Wurmkrankheit hat bekanntlich am 4. April im Abgeordnetenhaus in Gegenwart des Handelsministers eine Sachverständigenkonferenz verhandelt, deren Verlauf wir schon vor einiger Zeit skizziert haben. Am Mittwoch veröffentlichte nunmehr der „Reichsanzeiger“ in einer besonderen Beilage aus zehn Druckseiten das amtliche Protokoll dieser Konferenz. Zu seinem Schlußwort sprach der Handelsminister die Hoffnung aus, daß die Krankheit werde bekämpft werden können, wenn auch erst nach langen Jahren mit dem vollständigen Aufhören zu rechnen sei.

Nach einer vom Handelsministerium veröffentlichten Uebersicht über die Tätigkeit der Schiedsgerichte für Arbeiter-bericherung betrug die Zahl der im Kalenderjahr 1902 eingegangenen Berufungen 63 355 gegen 57 992 im Jahre 1901.

— Dürfen Frauen auch außerhalb der Wahlzeit politische Vereine bilden? Der „Vorw.“ schreibt: Diese für die Frauenbewegung so wichtige Frage wurde bekanntlich früher auf Grund des § 8 des preussischen Vereinsgesetzes von den Gerichten verneint. Inzwischen wurde aus Anlaß der Ley Rede von uns und in öffentlichen Versammlungen behauptet, § 8 entbehre der Rechtsgültigkeit soweit er im Gegensatz zu Artikel 4, 29 und 30 der Verfassung das Versammlungsrecht der Frauen beschränkt oder gar ihr politisches Vereinsrecht verbietet. Denn der ominöse § 8 ist ohne zweimalige Lesung mit mindestens 21-tägigem Intervall (Artikel 107 der Verfassung) zu stande gekommen. Er ist also rechtsgültig oder mindestens soweit rechtsgültig, als er den verfassungsmäßig garantierten Rechten der Frauen widerspricht. Das Ober-Verwaltungsgericht hat in einer Entscheidung vom 21. Januar 1902 angenommen, daß verfassungsmäßige Zustandekommen des Vereinsgesetzes habe es nicht zu prüfen, da Artikel 106 der Verfassung dem preussischen Richter dies verbiete, falls das Gesetz in der Ge-







## Die Enthüllungen eines Arztes.

Soeben hat Herr Dr. Karl Brill, der dirigierende Arzt vom Kahlenbergstift in Magdeburg, eine Broschüre über seinen Ehecheidungsprozeß („Wichtige juristische Streitfragen, zugleich auf dem Grenzgebiete der Heilkunde und der Rechtswissenschaft“, Druck von L. Sperling u. Co., Magdeburg, 14 Seiten) erscheinen lassen.

Herr Dr. Brill wurde nämlich vom Magdeburger Landgericht in einem Gerichtsurteil für geisteskrank erklärt. Man mag nun über die Angaben der Broschüre denken wie man will — zu schweren Anklagen liegt unter allen Umständen erheblicher Anlaß vor, denn entweder ist Herr Dr. Brill nicht geisteskrank; dann muß man es beklagen, daß ein Gerichtsurteil dergleichen von ihm behauptet hat, oder der Doktor ist geisteskrank, und dann ist es doch unerhört, daß er leitender Arzt einer Krankenanstalt bleiben darf.

Wir lassen nun die tatsächlichen Angaben folgen, welche Herr Dr. Brill der Öffentlichkeit übermitteln.

In dem Prozeß wurde einem Sachverständigen, dem Professor D. in Tübingen, ein „geheimes Aktenstück“ eingeschickt. Der Anwalt des Beklagten hat keine Abschrift davon erhalten und hatte daher nicht die geringste Kenntnis vom Vorhandensein dieses Aktenstücks, konnte daher auch keine etwaigen Ergänzungsanträge stellen. Professor D. hat auf Grund dieser geheimen Urkunde — ohne die Akten — ein schriftliches Gutachten angefertigt und dasselbe vor dem Amtsgericht Tübingen beeidigt. Unter allen Umständen hätten die Anwälte eine Abschrift des „geheimen Aktenstücks“ erhalten müssen, um feststellen zu können, ob derjelbe richtig war. Nach dem Termin sah sich Professor D. aus Tübingen, der von der Gegenpartei vorgeschlagene Sachverständige, veranlaßt, den Beklagten, Herrn Dr. Brill, vor „dem Landgericht in Magdeburg“ zu warnen.

Unter andern sagte er:

„Das Landgericht behandelt diese Sache in ganz „eigenartiger“ Weise. Veranlassen Sie jedenfalls, daß ich nach Magdeburg geladen werde, damit ich noch einmal vernommen werden kann. Ich werde in Ihrem Interesse und zur Aufklärung der Sache die Reise dorthin gern unternehmen.“

Nachdem sodann einige für die Öffentlichkeit minder interessante Teile des Prozesses auseinandergesetzt sind, folgt der springende Punkt:

Das Urteil des Landgerichts sagt:

Für die Glaubwürdigkeit der eidesstattlichen Versicherung der Klägerin spricht auch eine sehr bezeichnende Äußerung, welche der Zeuge N. nach seiner eidlichen Befragung nach Durchlesung der Versicherung dem Beklagten gegenüber gemacht hat: „Entweder die Sache ist wahr, dann bist Du geisteskrank; denn das ist ja eine typische Krankengeschichte; oder die Sache ist erlogen, und dann muß bei der Darstellung ein erfahrener Psychiater mitgewirkt haben!“

Der Beklagte hat aber nicht behauptet, daß letzteres der Fall sei, und es liegt auch sonst nicht das geringste Anzeichen dafür vor.

Das Landgericht erklärte, in der eidesstattlichen Versicherung sei der Beklagte als geisteskrank hingestellt. Da eine solche Schilderung nur ein Irrenarzt erfinden kann, müssen die Behauptungen der Klägerin zutreffen. Dr. Brill ist also geisteskrank.

Die Darstellung des Landgerichts ist also geeignet, auf jeden Unbefangenen den ganz bestimmten Eindruck zu machen, daß Beklagter geisteskrank sei. Kein Sachverständiger ist aber hierüber gehört worden.

Ein Urteil des Ober-Landesgerichts erklärte später, „daß die Behauptung, Beklagter sei „irrinig“, für denselben als einmütig auf das Vertrauen seiner Patienten angewiesenen Arzt, empfindliche Ehrenkränkungen seien“.

Nun kommt hinzu, daß Herr Dr. Brill in seiner Existenz schwer durch das Urteil des Landgerichts geschädigt worden ist. Deshalb erklärt er:

Ist man im preussischen Staat einer solchen Behörde gegenüber, welche die Ehre eines Bürgers, an der er 25 Jahre lang mit den größten Erfolgen aufgebaut hat, durch einen Federstrich vernichtet, völlig recht und schuldig? Hat der Herr Minister die Pflicht, in solchen Fällen einzutreten oder nicht? Was ist zu tun, nachdem er seitliches Verhalten abgelehnt hat? Diese Frage ist für die Zukunft zu lösen.

Keine Copie wurde mir, Schlichter zu über. Was soll aber werden. Ich als Wehrbeauftragter durchs Leben ziehen, weil das Landgericht Magdeburg dieses wie oben angegeben behauptet hat?

Interessant ist, daß Herr Dr. Brill auf Grund der von ihm gegen die Richter erhobenen Anschuldigungen den Justizminister erfragt hat, gegen ihn wegen Beleidigung der Richter Strafantrag zu stellen, daß der Justizminister dieses Gesuch aber abgelehnt hat.

Wir Sozialdemokraten werden stets mit jedem Sympathisieren, welcher einen Kampf ums Recht führt. —

## Soziales.

**Die Bevölkerung des Deutschen Reiches nach Konfessionen.** Nach den Ergebnissen der Volkszählung vom 1. Dezember 1900 gab es im Deutschen Reich:

	absolut	Proz.
1. Christen		62,5
a) Evangelische	35 231 104	
b) Katholische, und zwar römisch-katholische	20 321 441	36,1
russisch-orthodoxe	908	0,0
angehörige anderer griechisch-katholischer Kirchen	5 564	0,0
zusammen Katholische	20 327 913	36,1
c) andere Christen	303 793	0,4
2. Hebräer	586 833	1,0
3. Bekenner anderer nicht christlicher Religionen	995	0,0
4. Personen andern Bekenntnisses	10 602	0,0
5. Ohne Angabe des Religionsbekenntnisses	5 938	0,0

Wenn es nach der Ueberzeugung und nicht nach dem Zufall der Geburt ginge, würde sicher der Prozentfuß der Dissidenten erheblich höher sein. —

## Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 14. Mai 1903.

### Ein geistig unzurechnungsfähiger vor dem Oberkriegsgericht.

Ein trübes Bild entrollte sich am Mittwoch vor den Schranken des Oberkriegsgerichts unter der Leitung des Oberkriegsgerichtsrats Fischer.

Angeklagt ist der Arbeitssoldat 1. Klasse Wolf wegen Beharrens im Ungehorsam in drei Fällen. Als Verteidiger fungiert Rechtsanwalt Dr. Eberhardt. Als Sachverständiger ist Dr. Demohn von der

Irrenanstalt Nietleben, wo sich der Angeklagte sechs Wochen zur Beobachtung seines Geisteszustandes befinden hat, anwesend. Der Angeklagte, der weniger durch sein Äußeres, als wie durch sein Gebaren den Eindruck eines Idioten macht, meldete sich eines Tages beim Unteren krank. Der behandelnde Arzt erklärte ihn aber für gesund. W. verlangte darauf, vor den Oberstabsarzt geführt zu werden. Vom diensttuenden Sergeanten wurde W. darauf hingewiesen, daß das nicht möglich sei. Als W. trotzdem dabei beharrte und sich weigerte, zur Arbeit zu gehen, wurde er in Arrest geführt. Als die Arresttür zugeschlossen wurde, weigerte sich W. trotz mehrfacher Befehle, hineinzugehen und mußte mit Gewalt hineingebracht werden. Vorher hatte W. sich als Graf Moon benannt und seine Unschuld beteuert.

Wegen des Beharrens im Ungehorsam wurde W. zu 10 Monaten Gefängnis und Verfestung in die zweite Klasse des Soldatenstandes verurteilt. Gegen dieses Urteil hat W. Berufung eingelegt.

Das eigentümliche Verhalten des W. machte seine Beobachtung notwendig. Das Gutachten des Stabsarztes Dr. Koch geht dahin, daß der Angeklagte als besonders intelligent nicht angesehen werden könnte. Er sei geistig zurückgeblieben, aber zurechnungsfähig.

Auf die Frage des Verhandlungsleiters nach seinem Namen erwidert W.: „Das wissen Sie besser als ich!“

Verhandlungsleiter: „Ich frage Sie nochmals!“

Angeklagter: „Ich tue das, was andre wollen, überhaupt nicht.“

Verhandlungsleiter: „Als Soldat müssen Sie das tun.“

Angeklagter: „Ich bin kein Soldat, ich bin gar nichts mehr, ich bin auch kein Verbrecher.“

Ueber den Vorgang vor der Arrestzelle befragt, schweigt der Angeklagte zunächst.

Auf weiteres Befragen ruft W. laut: „Machen Sie mit mir was Sie wollen!“

Die Frage des Verhandlungsleiters an den Sachverständigen, ob er den Angeklagten für verhandlungsfähig hält, verneint derselbe. Während der weiteren Verhandlung macht der Angeklagte einen stumpfsinnigen Eindruck. In seinem Gesicht ist ein fortwährendes tonduhliges Zucken bemerkbar. Als der Verteidiger Anstalt macht, die Briefe zu verlesen, die der Angeklagte an seine Eltern geschrieben hat, schlägt dieser mit der Faust auf die Brustung, beginnt heftig zu weinen und ruft laut: „Die Briefe sind mir untergeschlagen!“

Der Verteidiger beantragt Einstellung des Verfahrens, da eine Besserung des Zustandes des Angeklagten doch nicht zu erhoffen sei. Das Gericht zieht sich hierauf zur Beratung zurück und verkündet folgenden Beschluß:

Der Zustand des Angeklagten ist nicht derartig, daß er der Verhandlung nicht zu folgen vermöchte. — Um ein weiteres Bild über den Zustand des Angeklagten zu gewinnen, werden die noch vorhandenen Briefe zur Verlesung gebracht. In einigen derselben kommt, neben allerhand konfusem Zeug, der Gedanke nach **Erlöschung durch den Tod zum Ausdruck**. Die Briefe schließen fast alle mit dem Passus: **Euer unglücklicher Sohn Franz Wolf**.

Aus der verlesenen Aussage der Mutter des Angeklagten geht hervor, daß W. wegen seines idiotischen Lachens aus der Lehre genommen werden mußte. Im Laufe der Jahre haben sich die geistigen Fähigkeiten immer mehr verschlechtert. Der Vater des Angeklagten war gesund und kein Trinker, während der Großvater ein Trinker und geistesgestört gewesen ist, auch an Toßsuchtsanfällen gelitten hat. Danach scheint erbliche Belastung vorzuliegen.

Der Sachverständige, der den W. behandelt hat, ist der Meinung, daß ein Mensch wie der Angeklagte unfähig ist, den Pflichten des Soldatenstandes gerecht zu werden.

Es sei sehr natürlich, daß Leute mit den geringen geistigen Eigen-

## Feuilleton.

Nachdruck verboten.

### Kenilworth.

Roman von Walter Scott.

Aus dem Englischen: übersetzt von E. von Hohenhausen, durchgesehen und bearbeitet von J. Federjani-Weber.

(125. Fortsetzung.)

Wayland hatte wirklich nach dem Betragen der Lady während der Reise, ihren Anfällen von Krankheit, ihrem späteren langen Schweigen, die Unentschlossenheit und Unsicherheit, die alle ihre Schritte leitete und der augenscheinlichen Unfähigkeit für sich selbst zu denken und zu handeln, die nicht unwahrscheinliche Meinung gefaßt, daß das Traurige ihrer Lage ihren Verstand zerrüttert habe.

Als sie aus ihrer Verborgenheit zu Gunwoopplace und den sie dort umgebenden Gefahren entwich, schien es am vernünftigsten, daß sie zu ihrem Vater oder zu sonst jemand flüchtete, wo sie vor der Gewalt derjenigen, von denen keine Gefahren herrührten, geborgen sei. Da sie nun, hier das zu tun, nach Kenilworth gebracht zu werden verlangte, konnte Wayland dies nur dadurch entschuldigen, daß er annehme, sie wolle sich unter die Vormundschaft Treffilians und den Schutz der Königin begeben. Statt aber diesen geraden Weg zu gehen, gab sie ihm jetzt einen Brief an Leicester, Barnegs Güter, unter dessen Schutz, wenn auch nicht auf sein Geheiß, all das Böse geschehen war, das sie bereits erduldet hatte. Dies schien eine unweise und verzweifelte Maßregel und Wayland fürchtete, sowohl sich, wie die Lady in Gefahr zu bringen, wenn er diesen Auftrag sogleich ausführte, ehe er sich den Rat seines Beschützers darüber erheben. Er entschloß sich, ehe er den Brief an Leicester abgab, Treffilian aufzusuchen, ihm die Ankunft der Lady zu Kenilworth bekannt zu machen und so sich auf einmal aller weiteren Verantwortlichkeit zu entledigen, indem er die unglückliche Lady dem Schutz und der Führung seines Güterbesizers übergab, der ihn zuerst in ihrem Dienst verwendet hatte.

„Er wird besser als ich wissen, ob sie gut tut, sich an Lord Leicester zu wenden,“ dachte er; „mir scheint das ein wahnsinniger Einfall, darum will ich ihm die Sache anheim stellen und den Brief geben; und wenn ich den Lohn, den sie mir zukommen lassen wollen, empfangen habe, dem Schloß Kenilworth ein Paar schnelle Pferde jehen; denn nach dem Gescheh, worin ich verwickelt gewesen bin, ist es für mich, wie ich glaube, weder ein sicherer noch ein gesunder Aufenthalt, und ich möchte lieber auf dem armelichsten Dorfe in England Pferde heidslagen, als hier feste mitfeiern.“

### Siebenundzwanzigstes Kapitel.

Zu meiner Zeit, da tat ein Junge Wunder. Robin, der rote Knecht, hat 'nen Jungen, Der durch ein Nagelloch hindurch konnte schlüpfen.

Der Haisenzug.

Unter der großen Menschenmenge, welche das Schloß und die Gegend umhüllte, war es nicht leicht, den einzelnen herauszufinden, und Wayland hatte es um so schwerer, Treffilian zu treffen, den er so ängstlich suchte, weil er, um keine Aufmerksamkeit zu erregen, die in seiner Lage hätte gefährlich werden können, es nicht wagte, die Diener und Anhänger Lord Leicesters zu befragen. Er erfuhr indes unter der Hand, daß sich Treffilian bei einer großen Anzahl von Edelleuten befände, die zu Lord Suffer's Gefolge gehörten und ihren Gütern diesen Morgen nach Kenilworth begleitet hätten, wo Leicester sie mit der größten Auszeichnung und Höflichkeit empfangen habe. Er hörte ferner, daß beide Grafen mit ihren Anhängern, Dienern, Rüstern und Edelleuten vor einigen Stunden zu Pferde gestiegen und nach Warwick geritten wären, um die Königin nach Kenilworth zu begleiten.

Die Ankunft Ihrer Majestät verzögerte sich, wie andre große Begebenheiten, von Stunde zu Stunde, und jetzt ward durch einen armenlosen Boten bekannt gemacht, daß Ihre Majestät, von dem Winde bewegt, die Huldigung ihrer Majestät, die sich in Warwick um sie drängten, anzunehmen, erst in der Dämmerung in Kenilworth eintreffen würden. Diese Nachricht gab denen, die auf ihrem Posten standen,

um der Königin unmittelbare Ankunft zu erwarten und ihre Rolle bei den Empfangsfeierlichkeiten zu spielen, eine Weile Ruhe; und Wayland hoffte, als er einige Reiter in das Schloß zwängen sah, Treffilian werde darunter sein; um nun keine Gelegenheit zu verlieren, seinen Gütern zu treten, stellte sich Wayland in den dunkern Schloßhof, nahe dem Mortimersturm, und beobachtete jeden, der über die Brücke, an deren Ende der Turm stand, kam und ging. Von diesem Standpunkt konnte niemand in das Schloß herein- oder herauskommen, ohne von ihm bemerkt zu werden, und mit scharfem Auge währe er nach dem Wahren und den Mäßen jedes Reiters, der, von dem Galerieturm kommend, durch den Turnierplatz nach dem Eingange des innern Hofes ritt.

Juden: Wayland sah so ängstlich nach jemand umschah, den er nicht entdecken konnte, schloß er sich von jemand heim Mermal gezogen, von dem er nicht mehr gesehen werden wollte. Dieser war Dickie, Stude, der Springsoldat, der, wie ein wirklicher Soldat, in den er jetzt verkleidet war, immer denen nahe zu sein pflegte, die am wenigsten an ihn dachten. Wayland hielt es für notwendig, über dies ungewohnte Zusammentreffen sich freudig zu stellen, wenn es ihn auch anders ums Herz war.

„Ja! bist Du's, meiner lieber Däumling? Mein Teufelsbrinchen, meine kleine Maus!“

„Ja,“ sagte Dickie; „ich war die Maus, welche das Gewebe zerragte, gerade als der Löwe, der darin gefangen wurde, ein Gesicht schnitt, dumm wie ein Esel.“

„Et Du kleiner Springer, bist ja heute schwarz wie Wein-ölg; aber sage mir doch, wie kamst Du mit dem dickköpfigen Viehen zurecht, bei dem ich Dich ließ? Ich fürchtete, er möchte Dir die Kleider abziehen und Dich verhängeln, wie man eine geröstete Mastanie schält und verzehrt.“

„Wenn er das getan hätte,“ sagte der Knabe, „so würde er mehr Gehirn in seine Eingeweide bekommen haben, als er je in seinem Kopfe hatte. Aber der Viehe ist ein höfliches Ungehener und dankbarer als andre Leute, Herr Schmied Wayland, denen ich aus der Not geholfen habe.“

(Fortsetzung folgt.)







Am 9. Januar erfolgte die Freisprechung des Angeklagten. Gegen dieses Urteil hatte der Gerichtsherr am 16. Januar Berufung eingelegt. Das Obergerichtspräsident erkannte später auf 14 Tage gelindeten Arrest. Hiergegen hatte der Angeklagte Revision eingelegt, der wegen einiger in der Verhandlung vor dem Ober-

kriegsgericht vorgekommenen Formfehler vom Reichs-Kriegsgericht stattgegeben und die Sache an die Vorinstanz zurückgegeben wurde. Der Sachverhalt ist kurz folgender: Der Sergeant S e r t ließ als Unteroffizier vom Dienst eines Abends in der Kaserne zum Essen holen blauen. Ein Teil der Mannschaften suchte sich hier von zu

drücken und blieb auf ihren Stuben. S e r t kontrollierte diese und trieb die Mannschaften hinaus. In Stube 21 sah er, wie jemand unter die Betten kriechen wollte. Er ergreift einen Stubenscheffel und schlug damit auf's Geratewohl in die Röhre, in welche der Mann sich verstecken wollte. Dieser Mann war der Pionier S i n t, der durch den Schlag eine mehrere Zentimeter tiefe Kopfverletzung erlitt, die den S. auf kurze Zeit betäubungslos machte. Der Vertreter der Anklage beantragt, den Termin nicht im Kriegsgerichtspräsident sondern an Ort und Stelle in der Kaserne abzuhalten, um festzustellen, ob die Behauptungen des Angeklagten, er habe mit dem Wejen auf einen Scheffel und nicht auf den Kopf des Pioniers S i n t geschlagen, wahr seien. Der Angeklagte behauptet heute, er habe die Absicht, jemand mit dem Wejen zu verletzen, nicht gehabt. Die vernommenen Zeugen sagen übereinstimmend aus, daß der Sergeant mit dem Wejen nicht auf einen Scheffel habe schlagen können, da ein solcher gar nicht in der Nähe stand. Einer der Zeugen erklärt, der Schlag habe sich angehört, als wenn ein Schlächter ein Schwein vor den Kopf schlägt, während die übrigen jagen, der Schlag habe sich angehört, als ob jemand eine Ohrfeige bekommen. Der Vertreter der Anklage beantragt, die Zeugen zu fragen, ob der Angeklagte sie überhaupt schon geschlagen habe. Das Kriegsgericht lehnt den Antrag ab. Zeuge Hauptmann S c h ä f f e r hat keine Ursache, an der Glaubwürdigkeit des Pioniers S i n t zu zweifeln. Der Vertreter der Anklage nimmt eine Verantwortlichkeit nicht an und hält eine Strafe von 14 Tagen Gefängnis für angemessen. Der Verteidiger hält nur einen unglücklichen Zufall für vorliegend und beantragt, die Berufung des Gerichtspräsidenten gegen das freisprechende Urteil zu verwerfen und den Angeklagten wegen mangelnder Beweise freizusprechen. Das Urteil lautet auf 14 Tage gelindeten Arrest, der nach der Ansicht des Verhandlungsleiters gleichbedeutend mit Gefängnis ist.

### 208. Königlich Preussische Klassenlotterie.

4. Klasse. 17.ziehungstag, 13. Mai 1903. Vormittag.

Nur die Gewinne über 232 Mk. sind in Klammern beigefügt.

(Ohne Gewähr. V. St.-M. f. S.) (Nachdruck verboten.)

122 500 97 426 598 702 12 61 250 1202 877 422 657 825 2240  
49 307 58 78 633 69 951 5040 162 67 99 221 82 396 515 835 4082  
285 420 21 547 702 875 5163 13 396 454 71 638 (3000) 93 822  
**(3000)** 6071 160 384 586 692 772 7182 289 426 864 90 (500) 910 8291  
93 901 493 609 86 735 905 9112 284 817 24 63 490 59 685 814 93  
10033 387 504 756 65 858 920 66 11023 48 86 14288 871 403 674  
(500) 768 12188 331 586 673 777 816 985 13732 220 71 90 340 84 403  
37 84 763 864 952 14081 138 43 55 78 202 72 697 782 79 888 903 80  
15141 318 (3000) 448 678 734 16019 175 246 96 483 699 869 17340  
42 561 719 (1000) 870 908 94 15058 129 830 491 784 956 19048 176  
(1000) 20 709 60 881 966  
2018 77 92 231 459 589 801 (1000) 906 21129 51 65 442 659 767  
679 23172 83 236 421 69 95 554 (500) 618 721 27 881 23193 259 815  
468 528 24157 77 552 64 612 375 (500) 97 857 (500) 75 25127 102 6  
(1000) 64 323 51 416 25 67 652 728 (500) 49 822 940 70 26015 357  
402 27 709 985 975 27148 219 35 (500) 474 92 572 (3000) 615 23 24  
83 136 370 (1000) 515 84 (500) 707 (500) 85 830 902 39 29049 128 92  
345 90 946 88  
30118 68 424 607 86 718 19 991 31049 172 77 79 08 11 (1000) 475  
526 779 808 931 32015 20 132 94 282 44 445 (3000) 618 734 822  
90 33054 232 328 467 88 781 862 916 (500) 3 522 154 404 511 86  
501 89 810 96 51 35022 139 40 62 90 221 181 583 54 59 91 619 56  
75 90 47 56024 30 (3000) 146 92 828 60 500 81 005 12 37005  
152 345 62 (500) 603 769 71 814 57 38312 465 719 59 813 26 44 943  
3976 168 221 353 (500) 63 659 755  
40189 (500) 280 534 46 78 658 826 91 (2000) 910 66 41093 141 306  
20 474 520 612 896 42058 (3000) 818 497 583 675 889 931 43 43719  
103 80 (500) 90 217 3 560 68 77 611 13 39 90 (500) 235 42 48  
9 212 75 821 (500) 433 556 644 (1000) 841 37 932 99 45226 466 721  
42 44 948 43932 490 47083 182 325 67 482 515 53 68 81 614 26 704  
48274 62 97 414 586 (500) 616 69 744 87 882 49026 44 47 120 79 218  
370 474 83 509 614 70 923 71  
50156 827 465 558 (3000) 682 722 51002 217 558 685 705 84 910  
(3000) 41 52385 (500) 50 281 67 (500) 475 92 462 540 82 88 816 63  
682 54072 394 460 67 738 814 968 54076 497 516 738 58 70 889 970  
55140 (5000) 245 70 404 551 720 51 942 59358 280 855 473 731 (500)  
838 965 87265 465 651 738 58089 278 (3000) 93 (1000) 908 344 522  
93 773 858 68 948 59078 144 76 247 318 46 48 59 95 425 545 84 781  
681 94 61  
60057 128 38 420 600 841 958 61088 129 78 (1000) 95 240 60  
414 (3000) 89 (500) 528 629 978 978 62085 386 40 419 87 702  
63087 88 (500) 122 298 325 47 44 514 522 78 601 19 790 70 691 61493  
61 298 865 615 57 79 8 65002 178 (500) 178 236 390 40 85 571  
580 55 818 53 72 66019 27 70 93 182 245 49 416 557 734 590 921 672 8  
8748 388 571 687 741 871 964 96 68026 73 (3000) 206 319 38 (500)  
345 86 325 791 874 69229 91 175 85 258 326 427 432 70 19 966 (1000)  
70231 501 28 404 22 (500) 24 68 98 570 58 615 915 71048 139  
218 55 475 551 68 901 81 94 (500) 72036 67 111 253 (500) 389 441 639  
809 73088 126 252 492 40 583 (500) 646 87 715 21 38 (500) 74369  
519 52 606 47 67 73 77 850 75108 70 212 14 477 711 520 70 76102  
447 (500) 61 (3000) 587 78 617 (500) 841 76 931 77019 185 92 260  
478 508 88 82 (500) 93 608 13 810 78100 21 236 58 (5000) 551 688  
730 71 72 879 79088 154 74 228 67 78 430 582 678 35 970  
59319 25 28 90 412 70 100 867 87 227 (1000) 84136 288 68 888  
430 87 681 99 828 88 101 247 87 892 550 1170 841 67 (500) 916  
83079 245 447 529 51 72 (500) 888 708 84083 178 48 351 714 34 924  
85189 218 467 524 621 81 872 903 81 86125 107 13 21 99 230 3 826  
735 805 945 87210 83 967 88104 208 (500) 23 88 351 767 569 952  
(500) 75 82 89129 23 137 551 634 98 978  
90938 71 131 101 228 48 677 82 775 910 91222 238 72 670 788  
(500) 972 92100 45 101 48 498 508 632 71 745 93294 810 453 511  
189 559 974 91151 218 310 522 15 93011 52 193 267 77 818 418 535  
471 75 772 83 (1000) 678 919 85 96040 94 887 778 812 801 67 70  
70239 103 13 257 31 348 87 411 519 22 (3000) 656 61 98235 402  
70 639 68 78 77 289 58 78 (1000) 99239 335 51 59 97 (500) 625 909 59  
193875 87 88 193970 872 488 585 94 984 162004 92 153 75 (500)  
99 236 73 (500) 825 111 447 879 (3000) 98 905 38 193004 127 341 55  
(1000) 463 67 511 19027 716 104055 182 95 201 204 61 668 96 785  
841 78 985 105012 21 280 471 524 61 658 621 27 926 99 198042  
853 88 54 14004 19747 212 860 67 759 108187 48 205 72 823 57  
267 318 691 218 169141 259 71 823 86 92 99 43 578 709 (500) 572 970  
110108 18 23 498 758 652 47 770 805 18 954 110122 124 40  
(3000) 240 314 (500) 429 857 882 112285 90 (1000) 884 57 477 113 47  
384 511 44 62 732 67 810 11173 400 1152 5 392 911 (3000)  
119107 312 483 694 741 998 117399 561 862 59 118003 39 (1000) 39 69  
115 216 253 746 701 813 58 (500) 93 110 68 119005 89 223 308 64  
268 519 23 6 84 51 (500)  
126 54 41 (500) 573 92 (1000) 687 842 131065 252 (500) 81 407  
63 81 51 83 55 811 968 122125 288 512 60 625 66 719 89 123048  
99 401 84 578 652 739 920 85 121017 170 321 84 409 551 94 657 78  
85 91 127044 127 871 73 26 80 746 51 100 82 (3000) 126034  
287 461 663 570 127121 (500) 90 281 20 84 678 712 970 128945 51  
11 72 218 92 819 428 588 672 95 738 129157 418 25 282 803 921  
150092 99 157 511 652 711 131044 197 (500) 210 206 21 28 91 612  
862 132160 84 451 55 542 648 712 919 133038 100 10 (1000) 51 74 89  
115 487 74 708 38 734 822 21 94 99 134224 417 167 18 (3000) 60 682  
600 97 827 22 200 (500) 214 (500) 125216 400 41 777 68 648 962 132255  
91 75 99 637 727 889 133714 304 (3000) 60 493 90 552 748 99 132541  
187 205 219 588 715 45 817 (500) 20 139016 (3000) 24 138 229 385  
45 70 76 131 (500)  
110322 226 319 467 569 660 737 818 79 80 919 (500) 141011 19  
386 524 25 715 831 105 39 44 142110 625 89 940 141511 28 624 (1000)  
70 99 830 24 142229 49 504 653 811 19 29 1415 53 824 51 80 365  
72 288 779 116109 226 465 117872 561 73 75 84 878 118048 49 182  
256 374 452 83 (500) 592 720 72 859 990 149037 287 280 411 (500)  
76 41  
150283 450 552 45 651 904 151110 385 507 614 922 30 152753  
77 22 573 822 (500) 25 153 92 111 391 692 951 79 (1000) 154110  
592 51 744 121 41 41 (500) 385 153241 330 50 459 625 21 747 8 8  
71 91 95 154041 871 534 72 718 157087 138 74 291 (500) 1 2 29  
576 719 38 57 62 158341 125 271 449 573 611 (500) 15 955 169557 718  
62 917 78 (100)  
150310 (1000) 43 (500) 74 119 204 516 81 682 782 (15000) 161112  
52 50 522 80 46 648 724 83 873 162191 105 282 500 428 89 500 11  
163085 151 445 17 761 25 76 623 (1000) 164767 140 411 679 721 880  
99 165129 288 358 89 401 501 28 830 954 166123 615 44 726 64 94 9  
167155 92 233 350 459 551 770 910 48 77 168855 192 246 70 884  
(500) 79 822 (3000) 81 917 169044 114 334 455 525 634 754  
655 52  
179093 301 91 425 50 698 942 (500) 74 86 95 171010 258 395  
24 403 21 791 955 953 172183 218 338 59 96 485 508 (3000) 17 865  
300 910 173038 233 45 801 542 759 (500) 65 72 97 324 (500) 821  
174175 90 246 175020 45 865 90 587 59 176330 500 234 410 (500)  
28 29 (3000) 93 885 879 969 177001 64 55 154 316 23 91 517 624  
801 178124 226 335 578 834 179100 618 80 893 966  
180289 829 453 84 (1000) 514 (500) 97 741 81802 866 151020 78  
(500) 122 70 225 399 538 74 78 755 63 891 949 182631 60 707 (500) 63  
89 906 16 131140 212 348 562 642 60 (1000) 731 (500) 972 181027  
391 463 591 60 707 20 (3000) 48 (3000) 56 183071 248 314 547  
(500) 307 59 60 708 (500) 23 41 69 85 229 977 186247 77 819 31 545  
67 728 68 (500) 843 959 157441 43 720 49 854 664 81 188038 38 85  
51 449 509 32 626 738 827 803 189039 126 33 77 246 26 75 3 19 45 401  
84 705 822 468  
190083 93 112 58 588 702 191154 86 308 468 60 671 780 98 878  
88 39 192077 823 61 865 647 193182 228 (500) 842 469 96 709 816 19  
77 99 (1000) 922 191000 78 99 200 56 (3000) 514 (500) 51 86 615 48 948  
195085 87 862 8 68 79 488 74 711 35 8 2 72 190806 47 120 41 2 6 341  
55 44 522 679 824 26 197150 566 (3000) 408 54 74 9 61 86 61 588  
199111 116 (3000) 57 236 61 375 444 553 73 199028 50 79 (1000)  
28 8 352 82 447 505 19 741 83 834 933 71  
200071 82 121 202 319 511 519 67 201051 110 225 (1000) 84 714  
(500) 82 20200 204 145 50 203109 41 146 325 558 615 81 97  
5 63 72 948 21 204123 79 819 55 71 479 235 730 826 30 87  
30 205229 66 552 47 325 76 706 12 671 820068 206149 514 25 (500)  
45 52 915 31 207100 32 8 87 510 53 (500) 34 790 (3000) 97  
20802 19 21 55 249 59 89 (500) 773 98 90 84 20805 57 (500) 111  
391 459 746 892 948  
210 45 21 62 (500) 289 76 99 704 744 731 904 211031 78 153 64  
224 59 324 (1000) 414 618 (500) 881 921 64 85 94 212362 102 315 20  
558 566 67 717 61 806 4 966 89 213009 61 (500) 101 699 87 969  
21 21413 61 18 130 244 52 93 325 33 798 873 977 215015 52  
56 143 45 306 106 819 844 21602 103 45 219 324 494 49 (1000)  
861 919 217384 525 607 21 83 97 61 887 (3000) 949 215 26 1 6 41  
29 313 438 555 65 642 (1000) 57 (1000) 96 953 219131 65 704 35 73 465  
81 82 870 86 952 (500) 84  
220102 77 91 221 (1000) 180 (500) 513 736 849 221238 188 257  
(500) 321 78 (500) 421 780 71 22202 74 76 105 59 738 874 890 223006  
161 412 224024 121 222 419 39 586 718 45 (500) 98 850 97 915 85

### 4. Klasse. 17. Ziehungstag, 13. Mai 1903. Nachmittag.

Nur die Gewinne über 232 Mk. sind in Klammern beigefügt.

(Ohne Gewähr. V. St.-M. f. S.) (Nachdruck verboten.)

123 62 93 414 549 672 724 890 1001 111 232 95 459 584 601 716  
348 2153 478 759 802 981 3120 247 (3000) 83 359 94 441 617 725  
35 4086 432 622 67 84 90 781 5118 599 (1000) 631 45 73 840 882 88  
6119 93 415 545 770 80 7011 252 376 91 96 574 688 718 85 (500) 96  
815 925 8194 95 373 84 96 430 63 9022 225 (1000) 27 532 (3000)  
42 98 725 85 (500) 822  
1011 228 358 53 71 654 94 850 966 75 11411 389 612 41 12181  
227 45 493 615 77 726 815 (500) 979 13520 79 881 383 80 (500) 977  
1122 95 99 142 77 (500) 864 59 81 94 436 622 47 90 765 801 945 19  
15110 28 468 525 41 772 5 0 16088 155 467 621 23 81 53 720 17078  
131 48 28 31 76 84 85 510 982 (500) 15136 62 369 470 845 (500)  
1910 74 541 651 915  
29 21 41 201 78 92 399 462 501 712 15 25 56 883 39 910 51 (1000)  
99 24 21 119 93 219 30 (500) 411 621 30 950 255 94 17 130 68 291  
48 589 90 606 52 81 230 235265 755 21000 72 75 173 214 831 821 985  
25035 154 226 68 896 514 7 0 23 943 235038 377 (500) 460 5 8 623 (1000)  
48 (1000) 94 305 983 27089 161 229 (1000) 614 94 789 616 81 87  
2841 72 99 618 155 703 58 910 83 29 28 67 68 96 124 365 414 15 68  
305 5 95 867 70 927 58 71 79 81  
30 47 337 461 565 600 880 1 9 4 21119 25 52 240 873 (500) 79  
87 41 11 615 70 117 906 326 67 (3000) 50 105 42 271 516 61 742  
80 23 19 130 2 9 6 1 3 5 759 422 19 500 950 31000 79 139 280  
30 500 47 622 10 799 819 29 35000 6 11 1 32 398 57 423 86 607  
32000 791 890 36044 101 261 350 674 735 875 9 2 23 37 26 123  
47 388 473 577 82 730 33169 854 476 158 642 (1000) 61 885 560  
39022 06 74 740 71  
40015 128 (500) 66 881 501 14 665 704 (1000) 43 842 45 56 41011  
66 296 314 794 886 940 49127 39 325 802 64 904 43703 148 218 54  
499 552 71 700 87 935 45227 85 214 41 610 813 45128 32 473 95 519  
617 718 23 38 45 69 888 912 (1000) 87 4606 24 118 48 210 67 93 867  
426 (3000) 82 582 783 (500) 90 934 47062 48441 54 60 (1000) 97 220  
802 14 406 30 565 809 49320 72 125 48 50 726 42 (3000) 821 64  
921 (500)  
50 95 118 72 290 808 443 76 548 619 55 777 96 850 998 51099  
159 92 230 (500) 558 60 632 729 870 923 78 52144 210 25 823 73 504  
(500) 78 627 75 98 809 23 911 (1000) 53292 812 954 54361 814 524  
947 55088 148 90 200 52 409 580 1 608 (3000) 88 766 87 878 92  
50191 94 204 860 581 722 11 929 27100 (1000) 88 206 49 312 46 976  
501 7 0 72 83 850 925 52310 25 135 212 (1000) 49 308 78 676 837 961  
69566 805 928  
60044 81 (3000) 101 329 452 81 761 580 (3000) 61158 68 244 51  
374 483 64







gegen die Veranlassung zur Verfolgung zahlreicher Teilnehmer, die wegen Geheimbündel angeklagt wurden. Nach monatelanger Untersuchung wurde eine ganze Anzahl zu 2, 3 und auch 4 Monaten strengen Arrestes verurteilt.

ac. Die neue Redaktion des „Avanti“ unter der Leitung Ferris ist in Tätigkeit getreten. Die für die Fortführung des Blattes nötigen Summen sind von den Parteigenossen des Landes gezeichnet und eingezahlt worden. Als oberste Richtschnur — so schreibt Ferris in einem Begrüßungsartikel — werde der Redaktion die moralische und politische Einigkeit der Partei gelten, sie werde einreden für die materiellen und moralischen Interessen des Proletariats. Das Blatt werde ein offenes Feld bleiben, wo in brüderlicher Weise in den Grenzen des gemeinsamen Programms jede Meinung zur Geltung kommen könne.

## Gewerkschaftsbewegung.

Bei der Gewerbeprüfung in Nürnberg, die am Montag stattfand, erhielten die Kandidaten der freien Gewerkschaften 7800 Stimmen, das sind 4706 Stimmen mehr wie bei der vorigen Wahl. Die Kirch-Dunderschen, die sich an der freiwilligen Überlassung eines Besitzers und eines Stellvertreters seitens der freien Gewerkschaften bekanntlich nicht genügen ließen, wollten durch ein hinterlistiges Wahlmanöver zum Ziel kommen. Sie hatten im letzten Augenblick eine „eigene“ Liste aufgestellt, die neben vielen Namen von bekannten Mitgliedern freier Gewerkschaften einige Kirch-Dundersche Kandidaten enthielt. Dieses plumpe auf Täuschung der Wähler berechnete Manöver verfehlte seinen Zweck. Die Kirch-Dunderschen erhielten nur 460 Stimmen. Das frühere Entgegenkommen der freien Gewerkschaften haben die Wahlschwinder nun natürlich für immer verächtelt.

Eine allgemeine Bauarbeiter-Aussperrung ist von dem Arbeitgeberverband für das Baugewerbe zu Dresden beschlossen worden für den Fall, daß die Arbeiter mehrerer Bauten, die die Arbeit wegen nicht bewilligter Lohnforderungen einstellen, die Arbeit nicht wieder aufnehmen. Die Entlassungen sollten gestern den 13. Mai, abends, vor sich gehen. Die Bauherren wollen wahrscheinlich noch etwas Stimmung für die Reichstagswahlen machen.

Wie ein Telegramm meldet, sind tatsächlich sämtliche Maurer, Zimmerer und Bauarbeiter ausgesperrt worden! Die Herren „fühlen sich“!

Die schottischen Gewerkschaften hielten in vergangener Woche einen Kongress in Uhr ab. Derselbe war von 116 Delegierten besucht, die 49 Gewerkschaften und 9 Gewerkschaftskomitees mit insgesamt 140 000 organisierten Arbeitern vertraten. Charakteristisch für den ganzen Kongress war die scharfe Betonung der Notwendigkeit der vollständigen Unabhängigkeit der Arbeiterklasse; dieser Geist beherrschte die Verhandlung von Anfang bis zu Ende. Einmal, der Kandidat für die Uhrfabrik, sprach in seiner Eröffnungsrede den Taff-Bales- und den Scherker-Main-Kampf sowie den Berghaus-Streit und kennzeichnete mit scharfer Logik die Hilflosigkeit der Gewerkschaften gegenüber diesen beschränkenden Gesetzesauslegungen. Wandel könne hier nur eine politische Massenbewegung der Arbeiter bringen. Eine in diesem Sinne geführte Prinzipienklärung wurde mit allen gegen nur 3 Stimmen angenommen.

## Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 14. Mai 1903.

— An die Zimmerer Magdeburgs und Umgegend! Bedauerlicherweise hat sich ein hiesiger Zimmerer dazu hergegeben, den bei der Firma Brenner im Ausstand befindlichen Arbeitern in den Rücken zu fallen. Jeder Zimmerer hat dafür zu sorgen, daß sich niemand wieder findet, welcher dort in Arbeit tritt. Am Dienstag den 19. Mai findet im „Dreikaiserbund“ eine öffentliche Zimmerer-Versammlung statt, in welcher die Verhältnisse in der Feldbahnfabrik besprochen werden.

— Hoch die Solidarität! Einen klassischen Beweis ihres ausgeprägten Solidaritätsbewußtseins haben am Mittwochabend in einer stark besuchten Versammlung im „Luisenpark“ die organisierten Metallarbeiter von Magdeburg und Umgegend gegeben.

Nachdem der Koll. Otto Wob in eingehender Weise die brutale Aussperrung der 4000 Fierlochner Metallarbeiter und damit in Verbindung den drohenden Kampf des gesamten Unternehmertums an der unteren Wefer gegen die Organisationen der Arbeiter geschildert und auf die so kolossalen Opfer, die dem Verband dadurch erwachsen, hingewiesen, unterbreitete er der Versammlung nachstehende Resolution:

Die heute am 13. Mai 1903 im „Luisenpark“ tagende außerordentliche General-Versammlung der Verwaltungsstelle Magdeburg des Metallarbeiter-Verbandes sieht in der Aussperrung von 4200 Metallarbeitern durch die Fabrikanten in Fierlohn und in den angefügten Aussperrungen auf den Werften in den unteren Weferorten den Kampf der Unternehmer, die Organisation der Metallarbeiter zu zerstören und beschlagnahmt.

Die Ortsverwaltung ist ermächtigt und verpflichtet, für die Dauer dieser Aussperrungen den doppelten Wochenbeitrag — anstatt 30 Pfennig 60 Pfennig pro Woche — zu erheben.

Die Versammlung erklärt, mit aller Energie für die Unterstützung aller freitenden und ausgesperrten Arbeiter tätig zu sein und insbesondere dafür zu sorgen, daß sich die Zahl der Personen, welche das schandbare Gewerbe eines Streikbrechens übernehmen, vermindert.

Trotz Krise und vermindelter Arbeitszeit, trotz der großen Opfer, die gerade jetzt schon jeder organisierte Arbeiter zu bringen hat, wurde die Resolution ohne Diskussion gegen nur zwei Stimmen angenommen. Nach dem alibewährten Grundsatz: „Der Knecht gibt, der Herr empfängt“ erhielt ferner ein Antrag die Zustimmung der Versammlung, den doppelten Beitrag schon von dieser Woche ab einzuziehen. Ausgeschlossen von dieser Belastung sind nur die Arbeitslosen. Allerdings wird die Aussperrung nur noch wenige Wochen dauern können, da bei Unterstützung der Aussperrten die Fierlochner Arbeitgeber nachgeben müssen.

Wenn in allen Großstädten die Metallarbeiter dieselben Beschlüsse fassen, und nach Lage der Sache ist daran nichts zu zweifeln, dann ist der Schlag der Unternehmer in Fierlohn gegen die Organisation der Metallarbeiter auf das glänzendste pariert!

Nach einigen geschäftlichen Mitteilungen und der Aufforderung, sich möglichst zahlreich an der am Sonntag stattfindenden Flugblattverbreitung zu beteiligen, wurde die Versammlung mit einem dreifachen donnernden Hoch auf den deutschen Metallarbeiter-Verband und die Solidarität der Arbeiter geschlossen.

— Eine literarische Fälscherwerkstätte in Magdeburg. Der „Vorwärts“ brachte gestern unter der Ueberschrift „Aus der volksparteilichen Fälscherwerkstätte“ folgende Notiz:

„Nach dem Vorbild der eindesten Reptilienpresse aus der Wolfenbüttel wird jetzt die „Freisinnige Zeitung“ und ihre Broschürenausgaben („Sozialistenpiegel“) hergestellt: Jeder Satz eine Lüge, jedes Zitat eine Fälschung.

Die „Freisinnige Zeitung“ schloß am Montagabend ihren gestrigen von uns gewürdigten Handelsvertrags-Artikel mit einer Uebersetzung Schippels. Die sozialdemokratische Handelsvertrags-taktik sei „drahtlos zum Ausdruck gekommen in den Worten des Abg. Schippel auf dem Stuttgarter Parteitag“:

„Sicht der Freihandels auf dem Regierungstarren, wird gegen den Freihandel losgelegt, sieht der Schutz Zoll auf dem Regierungstarren, gegen den Schutz Zoll. Die Hauptsache ist, daß ordentlich losgelegt wird. Was man im Augenblick will, braucht man ja nicht zu sagen, man erstrebt eben die große Zukunftswirtschaft.“

Es wird sogar noch die Seite des Protokolls angezogen, um ja die ehrliche Nichtigkeit des Zitats zu verbergen.

Also hat Schippel wirklich, wie man annehmen muß, die handelspolitische Taktik der Sozialdemokratie auf dem Stuttgarter Parteitag in dieser Weise getrennt?

Nein, nur eine Überei der „Freisinnigen Zeitung“ hat das Zitat in diesen Zusammenhang gebracht. Schippels Worte stellen nämlich kein Urteil über die handelspolitische Taktik der Partei dar, sondern sind die erklärende Umschreibung einer Zeitungs polemik aus dem Jahre 1879.

Schippel gab in Stuttgart eine historische Uebersicht über die handelspolitischen Auffassungen. Dabei erwähnte er auch den Streit zwischen dem industrieschutzwilligen angehenden Parteigenossen May Kasper und der Brüsseler „Latene“ aus dem Jahre 1879. Die „Latene“ schrieb damals: „Schutzvollpassien auf der einen Seite, Freihandelsprediger auf der anderen... Ich behaupte, daß sie beide — Klasseninteressen verfolgen, nur halte ich es für meine Pflicht, gerade den Charakterismus derjenigen von beiden zu entlarven, die jeweilig auf dem Regierungstarren sitzen und uns ihr volksbegleitendes Mittel applizieren wollen.“ Diese Sätze interpretierte Schippel dann durch den Satz, den die „Freisinnige Zeitung“ jetzt als eine Meinung Schippels über die Taktik der Sozialdemokratie in der handelspolitischen Frage ansieht.

Die Schamlosigkeit der Fälschung ist ungeheuerlich. Aber die freisinnige „Volks-Zeitung“ hat wohl recht: Derartige Dinge sind nur noch pathologisch zu erklären.

Man konnte in diesem Falle wirklich neugierig sein, wie der famose Richter sich mit dieser Schurkerei zu rechtfertigen suchen würde. Heute hat er sich bereits geäußert. Unter der Ueberschrift: „Ein Wunder!“ schreibt heute der „Vorwärts“:

„Die Freisinnige Zeitung“ muß schwer erkrankt sein. Zum ersten Male in ihrer glänzenden Geschichte gibt sie klipp und klar zu, daß eine von ihr ausgeprägte Verleumdung über einen Sozialdemokraten auf einem „Frumm“ beruhe. Das schon von uns gekennzeichnete Schippel-Zitat habe sie der „Magdeburgerischen Zeitung“ entnommen und nicht im Protokoll nachgeprüft, ob die Sache stimme. Jetzt bekennet sie, einer Fälschung zum Opfer gefallen zu sein.

Man muß danach annehmen, daß auch der „Sozialistenpiegel“ durchweg aus der „Magdeburgerischen Zeitung“ zusammengestellt ist; denn er ist von A bis Z in der Weise des Schippel-Zitats gefälscht. Und man darf wohl weiter vermuten, daß auch die ganze neuere Politik Eugen Richters — „Taktik“ nennt er's — verhehentlich aus dem erzeuaktionären „liberalen“ Organ der Magdeburger Zuckerbarone übernommen ist.

Das wäre allerdings des Rätsels Lösung! —

Damit ist das „Weltblatt“ endlich einmal gründlich gebrandmarkt! Man kann begierig sein, wie es sich aus dieser Klemme — herauskriegen wird.

— Eine Irreführung der Reichstagswähler versucht aus irgend einem Grunde die „Magdeb. Zig.“ Sie schreibt:

„Nach einer Ministerialverfügung sollten die Reichstagswählerlisten bekanntlich bis Ostern fertig gestellt werden. Dies ist auch geschehen, und infolgedessen sind alle wahlberechtigten Personen in die Liste desjenigen Ortes eingetragen, wo sie bis Ostern anständig waren. Wer nach Ostern hier zugezogen ist, hat seine Eintragung in die Listen zu beantragen, muß aber dabei den Nachweis liefern, daß er in der Liste seines bisherigen Wohnortes gestrichen ist.“

Es ist einfach nicht wahr, daß der Wähler den Nachweis zu liefern hat, daß er in der Liste seines früheren Wohnortes gestrichen ist! Wie denkt sich die „Magdeb. Zig.“ übrigens diesen Nachweis? Selbstverständlich hat der Wähler das Recht, in zwei Orten in der Wählerliste zu stehen. Wählen darf er natürlich nur an einem! Es ist nötig, die Wähler vor bewußter oder unbewußter Irreführung zu schützen, weshalb die Genossen überall auf die falsche Notiz der „M. Z.“ hinweisen wollen.

— Die Fälschungen der „Frei. Ztg.“, worüber wir an anderer Stelle berichteten, werden jetzt regelmäßig in der „Magdeb. Zig.“ abgedruckt. Dabei blüht sich dieses Organ für Wahrheit, Freiheit und die Kandidatur A r e n d i wohlwollend, auch die Verdichtungen, die die „Frei. Ztg.“ hat aufzunehmen müssen, zu bringen! — Geht nationalliberal!

— Wo ist des Nachts die Polizei? Immer und immer wieder ist es nötig, diese Frage aufzuwerfen. Ueber den Landakademie an der Hiesigen Sternwarte auf dem Alten Markt haben wir bereits kurz berichtet. Heute wird dazu noch folgendes mitgeteilt:

Durch einen Akt ungläublicher Rohheit ist der Schausteller Otto Kerk, Große Marktstraße 23, um 8000 Mark und seine Erbsen gebracht worden. Derselbe hatte vom Polizeipräsidenten die Erlaubnis erhalten, auf dem Alten Markt ein großes astronomisches Teleskop aufzustellen, welches vom Publikum zu astronomischen Beobachtungen gegen ein kleines Entgelt zu benutzen sein sollte. Das richtige Instrument, welches eine Länge von 345 Meter und ein Objektiv von 20 Zentimeter Durchmesser besitzt, wurde nachts von unglücklichen Händen umgeworfen und vollständig demoliert. Das Instrument kostete neu 5000 Mark und eine neue Linse stellt sich allein auf 2500 Mark. Es ist unbegreiflich, wie auf dem belebtesten Platz in Magdeburg noch vor Mitternacht die Hebelkater ihr Zerstörungswort so unbehindert ausführen konnten. Das Instrument wiegt über 300 Kilo und war mit drei starken Säfen an den Erdboden angehängelt. Dieser wird mitgeteilt, daß nachher, als das Zerstörungswort vollbracht war, das mindestens 1/2 Stunde in Anwesenheit anwesend war, ein Schussmann gekommen sei, der den verurteilten Adolf Müders festgenommen habe. Dieser habe zugegeben, das Teleskop umgeworfen zu haben und zwar aus Rache darüber, daß ihm der Magistrat seinen Wochenlohn gekürzt hatte, weil er die Steuern nicht bezahlt hatte. Wahrscheinlich sind ihm noch einige Randes dabei heimlich gewesen. — Wie dem aber auch sei: Wenn sich die Polizei etwas weniger um die sozialdemokratische „Volksstimme“ und dafür mehr um die Sicherung des Wohlstandes der Stadtbevölkerung kümmern wollte, könnten derartige Dinge nicht vorkommen.

— Am Grabe seines Vaters erschossen hat sich, wie wir dem „Vorwärts“ entnehmen, in Nixdorf am

Dienstagabend auf dem Luisenparkhof in der Hermannstraße der 23-jährige Schlosser Richard Harting aus Magdeburg. Er war am selben Tage von Magdeburg hierher gekommen, hatte das Grab seines Vaters mit Weiden und andern Blumen sowie einem prächtigen Kranz geschmückt, worauf er aus einem Revolver zwei Schüsse auf sich abfeuerte, von welchen der eine die Schläfe getroffen hatte und tödlich war. Als infolge des Knalles Kirchhofsarbeiter herbeieilten, gab er zwar noch schwache Lebenszeichen von sich, starb aber bereits auf dem Transport nach der Unfallstation. Wie aus schriftlichen Aufzeichnungen, die man bei dem Toten fand, hervorgeht, ist Liebesgram die Ursache des Selbstmordes gewesen. Die Leiche wurde nach dem Nixdorfer Schanzenhaufe gebracht.

— Den linken Fuß völlig ausgeverkt hat sich heute früh der Eisenbahnarbeiter Gustav Meher aus Fernerleben auf dem Budauer Bahnhofs. Er war mit noch mehreren Arbeitern mit dem Abladen von Eisenbahnschienen beschäftigt und blieb mit dem Fuße plötzlich in der Kette hängen, wodurch das Unglück passierte. Mittels Tragtorbes wurde der Verletzte nach der Krankenanstalt Sudenburg gebracht.

## Gerichts-Zeitung.

Gewerbegericht Halberstadt.

Sitzung vom 9. Mai 1903.

Vorsitzender: Stadtrat Leonhardt. Beisitzer: Zimmermeister Heinecke und Handschuhmacher Robert Krieger.

Es klagt der Maurerpolier Schütze gegen den Maurermeister Conrad auf Zahlung von 60 Mark Entschädigung wegen unrechtmäßiger Entlassung. Die Parteien einigen sich insofern, daß Kläger 45 Mark erhält.

Maurer N a u n d o r f klagt gegen den Maurerpolier A h r e n s h o l z wegen unrechtmäßiger Entlassung auf eine Entschädigung von 49,14 Mark. Beklagter wird verurteilt, 49,14 Mark zu zahlen, ebenso die Kosten zu tragen.

Der Maurer G i r s c h e l d klagt gegen den Bauunternehmer N ö m e r auf 39,60 Mark Entschädigung wegen unrechtmäßiger Entlassung. Kläger will von den Abmachungen, daß in Halberstadt bei den Maurermeistern keine Kündigung besteht, nichts wissen, auch sei ihm bei Eintritt seines Arbeitsverhältnisses nichts gesagt worden. Das Gericht gewann die Ueberszeugung, daß dem Kläger die Abmachungen bekannt waren und wies den Kläger kostenpflichtig ab.

Der Zimmermann Kaufmann klagt für seinen Sohn Friedrich gegen den Gastwirt Müller wegen vorzeitiger Entlassung auf Zahlung von 12 Mark Entschädigung und 7 Mark Restlohn. Kläger wurde mit seiner Klage abgewiesen.

Es klagen S a t t l e r und Genossen ebenfalls wegen unrechtmäßiger Entlassung gegen den Steinsetzmeister Schröder auf eine 14tägige Entschädigung. Zeuge Kläser, welcher die Klage ange stellt hat, bekundet eidlich, daß es jedem gesagt sei, daß keine Kündigung bestehe. Die Kläger werden kostenpflichtig abgewiesen.

Es klagen die Lithographen B a r t o s und W e n s k e gegen die Firma L o u i s R o c h wegen sofortiger Entlassung auf Zahlung von je 26,29 Mark. Das Gericht weist Bartos mit seiner Forderung ab, verurteilt aber die Beklagte, an Wenske die 26,29 Mark zu zahlen.

## Kleine Chronik.

Gerichtsnotorisch schiebt besoldete Beamte.

Das Schwurgericht Zwickau verurteilte den Landbriefträger Baumann aus Mosel wegen Unterschlagung im Amte, Briefunterdrückung und schwerer Urkundenfälschung zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis. Der Gerichtshof wie auch der Staatsanwalt billigten dem Angeklagten wegen seiner färglichen Besoldung (Baumann bezog 62 Mark Gehalt monatlich) mildernde Umstände zu. — Sehr erhehend für einen Staat, der Hunderte von Millionen un-nütz verpulvert! —

Die Pest!

Ein Telegramm aus Konstantinopel berichtet, daß infolge mehrerer in Lanta zwischen Sairo und Alexandria vorgekommener Pestfälle der türkische Gesundheitsrat für Herkünfte aus Alexandria zweitägige Beobachtung und Desinfektion angeordnet hat.

Kleine Tageschronik. Der Berliner Rechtsanwalt Wulf wurde wegen Beamtenebelung — Verleitung des Justizrenten Schröder, der ihn bei seinen Rücksprachen mit seinem Bruder, dem Bankier Wulf, zu überwachen hatte — zu 600 Mark Geldstrafe verurteilt. Der Staatsanwalt hatte wegen Verleumdungsversuchs 3 Monate Gefängnis beantragt. — Der Rum auf die Prager Staatsasse be-trächtigte das Gericht in Prag. Nach einem Telegramm wurde Joseph Bokorn, welcher bei dem Rum auf das deutsche Institut „Böhmische Erbschaft“ beantragende Briefe mit gefälschten Unterschriften verbreitete, zu 6 Monaten Kerker verurteilt. Bokorn stellte die Briefsendungen als Scherze hin. — Am Wasserfall Hehnesos in Norwegen erschien ein elegant gekleidetes Paar aus Ostpreußen und besitzte einen Felsen; an Fuße des Felsens fand man beide Personen als Leichen mit durchschossenen Schädeln. — Nicht der Bürgermeister von Altona wie herolds Bureau uns schließlich mitteilte, sondern der Vizebürgermeister von Schmölln (S.-A.) hat sich erschossen. — Der Postdampfer „Hesland“ der Red Star-Linie in Antwerpen ist am 11. Mai wohlbehalten in New-York angekommen.

## Rechte Nachrichten.

(Herold's. Deveschen-Bureau)

Frankfurt a. M., 14. Mai. Die „Frankf. Zig.“ meldet aus Selgrad: Die Wälder melden, um Glatobitswa seien viele laufende rebellische Albanesen versammelt, um die uralte Brücke am Dzin-Fluß in die Luft zu sprengen und das Vordringen türkischer Truppen zu verhindern.

Wien, 14. Mai. Das „Fremdenblatt“ veröffentlicht ein Interview seines Korrespondenten in Sofia mit dem bulgarischen Ministerpräsidenten Danew über die mazedonische Frage. Danew erklärte aufs bestimmteste, daß von seiten Bulgariens nichts geschehen werde, was eine kriegerische Bemerkung vortreiben könnte. Würde man aber Bulgarien angreifen, so werde es sich wehren. Danew gab weiter unumwunden zu, daß er werde es sich wehren. Danew gab weiter unumwunden zu, daß die bulgarische Aspiration nach Makedonien habe; aber nachdem die bulgarische Regierung die Souveränität der Türkei respektiere und die mazedonische Frage als eine Sache der Mächte betrachte, könne die Makedonische Frage als eine Sache der Mächte betrachtet werden. Er hoffe, daß es dem einmütigen Willen der Mächte gelingen werde, die unbedingt nötigen Reformen in Makedonien zu erwirken.

Gewerbegerichts-Beisitzer. Versammlung Freitag den 15. Mai, abends 8 Uhr, bei Gustav Böhme, Klosterstraße 15-16.



# H. Lublin

## Seidenstoffe

Freitag

Sonnabend

Extra-  
Preise

ca. 2000	Meter	<b>Tafet</b>	glanzreiche Ware . . . . . kariert	1.25	gestreift	1.35
				Wert 2.50		Wert 2.50
ca. 1000	Meter	<b>Tafet façonné</b> und <b>Tafet à jour</b>	zu Kleidern und Blusen passend			1.50
						Wert 3.00
ca. 2300	Meter	<b>Damassé</b>	schwarz Blumen- u. Phantasiemuster	1.20	schwere Qualität	1.80
			für Gesellschaftskleider passend	Wert 1.75	extra schwer	2.25
						Wert 3.50
ca. 1000	Meter	<b>Damassé glacé</b> und <b>Louisine façonné</b>	für Gesellschaftskleider passend			1.80
						Wert 3.50
ca. 600	Meter	<b>Merveilleux</b>	glanzreich und fein geköpert	1.50	schwere Qualität	1.75
			glatt, schwarz, zu Kleidern passend	Wert 2.25		Wert 2.50
ca. 1100	Meter	<b>Japon chiné</b> und <b>Japon imprimé</b>	mehrfarbige Chiné- und Phantasie-Blumenmuster			1.15
						Wert 2.50
ca. 800	Meter	<b>Liberty imprimé</b>	aparte Phantasie-, Blumen- und Rankenmuster			1.50
						Wert 2.50
ca. 150	Meter	<b>Louisine</b>	in gestreiften Dessins, besonders vorteilhaft für Blusen . . .			1.50
						Wert 3.00
ca. 200	Meter	<b>Armure</b>	in karierten Dessins besonders vorteilhaft für Blusen . . . . .			1.15
						Wert 2.25
ca. 150	Meter	<b>Bast façonné</b>	für Blusen und Kleider passend . . . . .			1.00
						Wert 2.00

ca. 6000	Meter	<b>Spachtel</b>	Einsätze, gerade und gebogen Spitzen in allen Breiten Tüll-Spitzen in allen Breiten	zur Hälfte des Wertes Meter jetzt	5 10 15 20 Pf.
----------	-------	-----------------	---	-----------------------------------	-------------------

ca. 2000	<b>Passementerie-Kragen und Stolas</b>		zur Hälfte des Wertes
			Dieser Artikel ist im Schaufenster mit Preisen ausgestellt.